

Fachkräfte im Nahverkehr dringend gesucht

In Deutschland herrscht ein großer Mangel an Busfahrerinnen und Busfahrern. Dabei soll der öffentliche Nahverkehr eigentlich ausgebaut werden. Helfen sollen nun ausgebildete Fahrerinnen und Fahrer aus Kenia. Einige von ihnen beginnen testweise in Norddeutschland zu arbeiten, ihre Motivation ist groß. In einem Vorbereitungskurs in Kenia lernen die Teilnehmenden Deutsch und werden mit den Besonderheiten des deutschen Straßenverkehrs vertraut gemacht.

Manuskript

SPRECHER:

Bereit zur Abfahrt!

Millicent Atieno macht eine Ausbildung zur Busfahrerin. Sie gehört zu einer Gruppe von **Kenianern**, die an einem **Pilotprojekt** teilnehmen und hoffen, einen Job in Deutschland zu bekommen. In etwa acht Wochen wird sie **voraussichtlich** ihren Führerschein haben und dann in Flensburg, im Norden des Landes, arbeiten.

MILLICENT ATIENO (Busfahrerin):

Ich bin sehr froh, dass ich in Deutschland auf anderen Straßen fahren werde, auf denen es keine **Schlaglöcher** gibt, so wie bei uns in Kenia, und dass es keinen Stress mit **Motorrad-Taxis** mehr gibt.

SPRECHER:

Stephen Sunday ist seit 14 Jahren Busfahrer. Er muss eine **Umschulung** machen, weil sein Führerschein in Deutschland nicht **anerkannt** wird. Hinzu kommen die üblichen **bürokratischen Hürden, mit** denen Menschen **konfrontiert sind**, die nach Europa kommen. Er sagt, dass er seit zehn Jahren davon träumt, in Deutschland zu arbeiten, aber er weiß auch, dass ihn dort Probleme erwarten.

STEPHEN SUNDAY (Busfahrer):

Ich habe von **Rassismus** in Deutschland gehört. Ich denke, es gibt viele Schwarze in Deutschland. Insgesamt wird mich das nicht so sehr **beeinträchtigen**, weil ich **mich an** die Situation **anpassen** muss und darauf vorbereitet bin.

SPRECHER:

Dazu gehört auch die deutsche Sprache.

CONNIE ALUOCH (Deutschlehrerin):

Ich bin Ausländer und spreche nicht gut Deutsch.

SPRECHER:

Sprache ist wichtig, aber es geht um mehr, **betont** die Lehrerin.

CONNIE ALUOCH:

Ein Teil der Dinge, die wir ihnen beigebracht haben, sind **Disziplin**, das richtige Verhalten als Autofahrer, **Rücksichtnahme** und Vorsicht. Es geht darum, dass die Deutschen nicht nur Vertrauen in die Sprachkenntnisse der Busfahrer haben müssen, sondern auch, wie sie sich dort in der Gesellschaft verhalten. Es geht um die deutsche Kultur, die Lebensmittel, die Kleidung, gerade im Winter.

SPRECHER:

Deutschland braucht **Fachkräfte** und **wendet sich an** Länder wie Kenia. **Agenturen** wie Skillution, die dieses Projekt leitet, helfen beim **Einreisevisum** und den Vorbereitungen der Reise.

OLIVER REETZ (**Geschäftsführer** Skillution):

Wir machen die Visa-Termine bei der deutschen **Botschaft** in Nairobi, wir helfen der Bundesregierung bei den Vorbereitungen, damit die Visa schnell **vergeben** werden. Das Busunternehmen in Deutschland kümmert sich um die **Unterbringung** für das erste Jahr, damit sie empfangen werden, eine Wohnung bekommen, wo sie sich gut aufhalten können und wo sie **ihren Lebensunterhalt** zumindest für ein Jahr **bestreiten** können.

SPRECHER:

Stephen Sunday ist **optimistisch**, **was** seine Zukunft **angeht**.

STEPHEN SUNDAY:

Meine Hoffnung ist, dass ich ein gutes **Arbeitsumfeld** bekomme, dass ich nette Kollegen bekomme, mit denen ich zusammenarbeiten kann, und auch, dass ich Menschen unterstützen kann, die in Not sind.



SPRECHER:

Millicent Atieno und Stephen Sunday haben ihre Verträge bereits unterschrieben und freuen sich auf ihren neuen Job in Deutschland.

Glossar

Kenianer, -/Kenianerin, -nen – eine Person, die aus einem Land in Ostafrika (Kenia) kommt

Pilotprojekt, -e (n.) – ein Projekt, das man zum ersten Mal macht, um etwas zu testen

voraussichtlich – so, dass etwas in der Zukunft wahrscheinlich stattfindet

Schlagloch, -löcher (n.) – ein Loch in einer Straße, das Erschütterungen auslöst, wenn Fahrzeuge darüberfahren

Motorrad-Taxi, -s (n.) – Motorräder, auf denen Menschen gegen Bezahlung befördert werden

Umschulung, -en (f.) – eine Ausbildung in einem neuen Beruf, die man macht, nachdem man vorher in einem anderen Bereich gearbeitet hat

etwas an |erkennen – hier: ein offizielles Dokument aus dem Ausland (z. B. ein Zeugnis oder einen Berufsabschluss) in Deutschland gelten lassen

bürokratisch – so, dass etwas mit einer Behörde oder einem Amt zu tun hat

Hürde, -n (f.) – ein Hindernis; hier auch: eine Schwierigkeit

mit etwas konfrontiert sein – sich mit einem bestimmten Problem auseinandersetzen müssen

Rassismus (m., nur Singular) – die Meinung, dass bestimmte Menschengruppen wegen ihrer Hautfarbe oder Herkunft besser sind als andere

jemanden beeinträchtigen – jemanden stören; jemandem Probleme verursachen

sich an etwas an |passen – sich so verändern, dass man zu etwas passt

etwas betonen – hier: etwas deutlich sagen; auf etwas hinweisen

Disziplin (f., nur Singular) – hier: die Selbstbeherrschung; die Tatsache, dass man bestimmte Regeln streng beachtet

Rücksichtnahme (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man auch auf die Bedürfnisse anderer Menschen achtet

Fachkraft, -kräfte (f.) – jemand, der gut ausgebildet und für eine bestimmte Arbeit qualifiziert ist

sich an jemanden wenden – hier: mit jemanden sprechen; jemanden um etwas bitten

Agentur, -en (f.) – eine Firma, die bestimmte Dienstleistungen anbietet

Einreisevisum, -visa (n.) – ein offizielles Dokument, das zur Einreise in ein anderes Land berechtigt (auch: das Visum, die Visa)

Geschäftsführer, -/Geschäftsführerin, -nen – der Chef/die Chefin; die Person, die eine Firma leitet

Botschaft, -en (f.) – hier: die offizielle Vertretung eines Staates in einem anderen Staat

etwas vergeben – hier: etwas verteilen; entscheiden, wer etwas bekommt

Unterbringung (f., nur Singular) – hier: die Art und Weise, wie jemand wohnt

den Lebensunterhalt bestreiten – das kaufen können, was man zum Leben braucht

optimistisch – so, dass jemand nur das Gute sieht; so, dass jemand denkt, dass alles gut wird

was etwas angeht – was etwas betrifft

Arbeitsumfeld, -umfelder (n.) – die Umgebung, in der man arbeitet; die Bedingungen, unter denen man arbeitet

Autorin/Autor: Dagmar Wittek, Philipp Reichert